

## Gruppenverband, der Palästina-Zentrale und der Jugend-Organisation der Agudas Jisroel für Deutschland.

### Inhaltsübersicht.

**Ämtliche Bekanntmachung.** Um die Jewish Agency. — Pressestimmen. — Ein neues Aguda-Waisenhaus in Liebenbürgen. — Aron Kober 72. — Eröffnung eines Emigrationsbüros in Jerusalem. — Messianismus? — Aus der Bewegung. — Spendenliste.

### Ämtliche Bekanntmachung.

Jugendamt beim G. A. des J. A.  
der Agudas Jisroel  
Wien, II. Malzgasse 12a.  
Wien, Marcheshwan 5682.

An die  
Jugendgruppen der Agudas Jisroel!  
Gemäß Beschluß der Preßburger Assifal  
hat der Zentralrat der Agudas Jisroel das  
**Jugendamt**

geschaffen, und wurden die Unterzeichneten zu  
provisorischen Mitgliedern desselben vom Ge-  
schäftsführenden Ausschusse ernannt.

Das Jugendamt ist vom Zentralrat beauf-  
tragt, ehestens eine Statistik der Jugendgruppen  
auszuarbeiten und einen Bericht über die ortho-  
doxe Jugendbewegung zu erstatten.

Es ergeht daher an sämtliche Aguda-Ju-  
gendgruppen, wie an einzelne Freunde unserer  
Bewegung die Bitte, statistisches Material, die  
Agudajugend betreffende Mitteilungen, Anre-  
gungen und Vorschläge dem Jugendamte zukom-  
men zu lassen. Mitteilungen von Jugendorgani-  
sationen an den Zentralrat sind im Wege des  
Jugendamtes einzufinden.

Die Landes-Jugendorganisationen bestim-  
men ein Vorstandsmitglied zur Aufrechterhal-  
tung der Verbindung mit dem Jugendamte, d. h.  
ein korrespondierendes Mitglied. In Ländern,  
in welchen eine Landes-Jugendorganisation noch  
nicht besteht, korrespondieren die Jugend-Orts-  
gruppen vorläufig direkt mit dem Jugendamte.

Die Briefadresse des Jugendamtes lautet:  
Zentralbüro der Agudas Jisroel, Jugendamt,  
Wien, II. Malzgasse 12a.

Jugendamt beim G. A. des J. A. der  
Agudas Jisroel.

Gustav Pappenheim-Wien.

David Baumgarten-Wien.

Schabse Schönfeld-Warschau-Wien.

Emanuel Telsenburg-Wien.

Lewi Jizchok Kahane-Jerusalem-Wien.

Abraham Schreiber-Wien.

### Um die Jewish Agency.

Die in voriger Nummer veröffentlichte Me-  
dung des G. A. der „Agudas Jisroel“ über  
das vorläufig negative Ergebnis ihrer Ver-  
handlungen mit dem Colonial Office hat natür-  
lich die Kunde durch die jüdische Presse gemacht  
und wird von zionistischer Seite mit mehr oder  
minder liebenswürdigen Kommentaren beglück-  
t. Das deutsche Zionistenorgan druckt die ausge-  
gebene Mitteilung ab und bemerkt folgendes  
dazu:

Die Ablehnung, die der Agudas Jisroel von der  
englischen Regierung zuteil geworden ist, ist begründet  
und war voraussehbar. Die Aktion der Aguda, die  
die sich der Balfour-Deklaration und den zio-  
nigen ihr palästinensischen Ziele entzweit

hat, war eine recht unerfreuliche Illiquidität, die unter  
Hinzufügung der auf dem Spiele stehenden jüdischen  
Volksinteressen den innerjüdischen Parteistreit in die  
politische Öffentlichkeit zerriß. Die Agudas Jisroel  
hat nichts, aber auch gar nichts zur Erlangung der im  
Mandate den Juden eingeräumten Rechte getan, sie  
hat die zionistische Bemühung gehindert, wo sie  
konnte; trotzdem sollen natürlich auch ihr wie allen  
Juden die Vorteile des Mandates zugute kommen, sie  
wird die Früchte der zionistischen Arbeit mitgenießen.  
Auch die unmittelbare Mitarbeit mit der zionistischen  
Organisation steht ihr wie allen jüdischen Verbänden  
offen, wenn sie ehrliche Ausbaurbeit leisten will. Die  
zionistische Organisation ist sich darüber klar, daß  
das ganze Volk Palästina aufbauen muß, und gerade  
in der ihr von der Geschichte zugewiesenen Rolle als  
politische Sachwalterin fühlt sie besonders stark die  
Verantwortung. Aber es scheint, daß es der Aguda  
weniger auf Leistung als auf Prestige ankommt, darum  
beansprucht sie jetzt, nachdem sie an der Arbeit nie  
teilgenommen hat, eine ihr nicht zustehende Aner-  
kennung als Jewish Agency, wofür sie nicht die ge-  
ringste Legitimation hat. In ihrem Trennungsjana-  
tismus verheimlicht sie es nicht, die mühsam errungene  
jüdische Position bei der englischen Regierung zu unter-  
graben. Glücklicherweise hat die englische Regierung,  
die wohl über die wahre Sachlage im Bilde ist, der  
Aguda die ihr zukommende ablehnende Antwort ge-  
geben. Das jüdische Volk aber wird ein solches In-  
trigenspiel nicht verstehen und gerade auch die religiö-  
sen Massen, denen Erez-Israel wirklich teuer ist, wer-  
den den einseitig parteipolitischen, die nationalen  
Gesamtinteressen schädigenden Schritt verurteilen.

Soviel Worte — soviel „partei-politische“  
Unrichtigkeiten, denen man nicht einmal durch-  
weg Unkenntnis als mildernde Umstand an-  
rechnen kann. Daß die Orthodoxie und ihre  
zentralen Organisationen ihr „palästinensisches  
Herz“ schon zu einer Zeit in lebhaftem Puls-  
schlag praktisch betätigten, da die zionistischen  
Assimilanten noch in Paris und Wien ihr  
gelobtes Land erblickten, daß alles in Palästina  
Geschaffene auf dem Fundamente der ortho-  
doxen Palästina-Arbeit ruht — weiß die „Jü-  
dische Rundschau“ so gut wie wir; nur dient  
es der zionistischen Prestige-Politik nicht,  
daß die Welt, daß England vor allem davon  
erfahre! Wenn „Agudas Jisroel“ dieser proß-  
angelegten Täuschungsarbeit nicht im „Intri-  
guenspiel“, sondern mit offenem Bistier im Namen  
der Wahrheit und Gerechtigkeit entgegentritt und  
einem zionistischen Monopol auf Erez Israel,  
ja noch mehr: der drohenden zionisti-  
schen Generalvormundschaft über das  
jüdische Volk und seine religiösen Gü-  
ter vor aller Welt, vor den Völkern der Erde  
den Protest der thoratreuen Gesamtjudentum  
entgegenruft, so liegt es zwar im zionistischen  
Partei-Interesse, diesen innerlich notwen-  
digen Kampf als „Partei-Streit“ zu bezeichnen,  
aber die Geschichte wird darüber anders ur-  
teilen.

Es ist eine nichtsagende Phrase, wenn die  
„Rundschau“ bemerkt, die „unmittelbare Mit-  
arbeit mit der zionistischen Organisation stehe  
der Agudas Jisroel wie allen jüdischen Verbän-  
den offen!“ Gewiß: die zionistische Organi-  
sation wird, sobald sie umangefochten allein  
Vertretungsrecht nach außen und Herrschaft über  
Körper und Seele der palästinensischen Juden-  
heit nach innen besitzt, in vorurteilsloser Bereit-  
willigkeit das Geld und die geistigen Kräfte der  
sogenannten Orthodoxie mit in Verwaltung neh-  
men und ad majorem gloriam des zionistischen  
Volksideals verwerten. Und es giebt leider auch  
in orthodoxen Kreisen ebenso wohlmeinende als  
kurzsichtige Gruppen, die in diesem Hineinschmel-  
zen traditionstreuer Kräfte in das große zio-  
nistische Nationalfeuer, eine Förderung und nicht

eine Vernichtung des echten jüdischen Na-  
tionalismus erblicken.

Aber wer klar zu denken vermag, wird  
diese Kurzsichtigkeit tief beklagen und zugleich  
lächeln über die kleinliche Gesinnung, die in  
dem Ringen der „Aguda“ um Anerkennung  
als eines selbständigen geistigen und  
politischen Faktors „Prestige“-Politik  
erblickt.

Was heißt denn Prestige-Politik?

Wenn die Herren von der „Rundschau“  
das jüdische Kadisch in seinem tiefen Sinn  
sich einmal zu Gemüte führen wollten, so wür-  
den sie finden, daß darin nichts anderes ersieht  
wird als das — Prestige des göttlichen  
Namens in der Menschheit!

In diesem Sinne — nicht für uns, son-  
dern für die heilige Sache des Gottesge-  
setzes inmitten der jüdischen Nation  
— treiben wir allerdings „Prestige“-Politik,  
wenn wir das Ziel der „Agudas Jisroel“: „die  
Organisation des jüdischen Volkes  
um die Thora als Seele“ auch auf das  
Palästina-Problem anwenden. Was am Sinai  
und auf Moria sich vollzog, ist keine Pri-  
vatangelegenheit der Herren Churchill und  
Weizmann geworden, um die sich kein „Un-  
legitimierter“ zu kümmern hätte! Die Legi-  
timation der Agudas Jisroel ist fest  
in der Bibel verankert, derselben  
Bibel, die den vom Gottesgesetze sich  
abwendenden zionistischen Führern  
jede Legitimation raubt, derselben  
Bibel, die gerade von England aus  
in allen Zungen und Sprachen über  
den Erdball verbreitet wird.

Etwas mehr Verständnis zeigt sich für die  
Bemühungen der „Agudas Jisroel“ in dem an-  
gesehenen Londoner Organ „Jewish Guar-  
dian“, wo Churchill seine Antwort zum Vor-  
wurf gemacht und anlässlich des eben veröffent-  
lichten Berichtes der palästinensischen Untersu-  
chungskommission\*) folgendes bemerkt wird:

„Vielleicht ist die Hauptfrage mit weiteren  
Entwicklungen verknüpft. Die zionistische Organi-  
sation wird in dem Bericht getadelt dafür, daß sie nicht  
die öffentliche Meinung der Araber gewonnen und  
vielmehr unkluge Äußerungen veranlaßt oder ge-  
duldet habe, von denen vermutet wird, daß sie die  
Atmosphäre zur Provokation der Unruhen schufen.  
Die Hoffnung wird ausgedrückt, daß „Notabeln“ auf  
beiden Seiten zusammentreten, um zusammenwirken  
und Harmonie in Beratung zu ziehen.“

Wenn dem so ist, warum hat dann Mr. Churchill  
den Anspruch der Aguda, gehört zu werden, abgewie-  
sen? Das Mandat gab den Zionisten ein Privileg auf  
Zutritt, das sie nicht zur Befriedigung der Regierung  
ausüben, wie aus den Berichten hervorgeht. Es  
bestand jedoch niemals die Absicht, daß dieses Privi-  
leg in ein Monopol verwandelt werden sollte, was  
die modernen, nicht-herzlichen Zionisten daraus ge-  
macht haben. Sicherlich sollten deshalb andere  
jüdische Körperschaften, insbesondere diejenigen, die  
hinsichtlich der Methode nicht mit den Zionisten einig  
gehen, zur Beratung herangezogen werden. Viel-  
leicht ist dies der Punkt, wo der Wirtschaftsausschuß  
für Palästina (Economic Board) einlegen sollte.“

Der hier mehr angedeutete, als ausgesprochene  
Gedanke, daß gerade hinsichtlich der arabischen  
Frage die bisherige systematische Zurücksetzung  
der Orthodoxie ein schwerer politischer Fehler  
ist, verdient in der Tat wohl größere Beach-  
tung, als ihm bisher zuteil geworden ist. Alle  
Berichte stimmen darin überein, daß die Araber  
sich durch das vielfach areligiöse, ja sogar

\*) Siehe Jerael Nr. 48, S. 5/6.

antireligiöses Verhalten der meisten Vertreter des Zionismus im heiligen Lande aufs tiefste verletzt fühlen, jedoch sie schließlich in der ganzen jüdischen „Invasion“ eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des religiösen Geistes im Kreise der heranwachsenden Generation erblicken. Auch der jüdisch-nationale Militarismus, von Leuten wie Jabotinski und anderen an hervorragender Stelle wirkenden zionistischen Führer wäre im orthodoxen Kreise aus inneren Gründen einfach unmöglich. Die Wahrhaftigkeit verlangt, dies denn doch einmal auszusprechen, nachdem es von nichtorthodoxer Seite erkannt und einigermaßen gewürdigt worden ist.

Wir schließen diese Uebersicht mit dem Ausdruck eines Auszuges aus den Äußerungen des Warschauer „Jüd“ zur Agency-Frage, die dieses Blatt mit einer Betrachtung der ganzen derzeitigen Gestaltung des Palästina-Problems verbindet. Es heißt da u. a.:

Die englische Regierung, das muß zugegeben werden, hat es nicht gerade leicht, die Verpflichtungen des Palästina-Mandates in allen Teilen einzulösen. Es ist schwer, heute die inneren Beweggründe für die Balfour-Deklaration anzugeben. Auf alle Fälle hat doch England damit einen Wechsel ausgestellt, wenn auch einen Blanko-Wechsel, in dem die Verpflichtungen nicht präzisiert sind, aber immerhin einen Wechsel, der den Gläubiger zu Forderungen berechtigt. Und England ist es nicht gewöhnt, ein gegebenes Wort zu brechen.

Aber, es ergeben sich unerwartete Faktoren, unvorhergesehene Hindernisse, die manchem in London vielleicht gar nicht so unwillkommen sind. Vor allem die Araber, die unter allen Umständen diesen dem jüdischen Volke gegebenen Wechsel zerreißen möchten und in dieser Richtung sowohl auf den Schuldner, wie auf den Gläubiger einwirken. Der englischen Regierung sucht man vor Augen zu führen, daß das ganze Mandat auf einem Mißverständnis beruhe und daher keine Gültigkeit haben könne, denn die eigentlichen Herren des Landes, die allein den Anspruch auf dasselbe hätten, seien die Araber. Gegen die Juden geht man mit Drohungen und Gewaltmitteln vor, die vom ersten Pessach-Pogrom in Jerusalem bis zu den letzten Unruhen am Gedentag der Balfour-Note in jeder Form angewandt werden, mit der alleinigen Absicht, die Juden zu einzuschüchtern, daß sie von ihren Forderungen ablassen.

Es steht leider fest, daß es heute in England Antisemitismus genug gibt, die aus der Araberfrage Kapital für ihre Tendenzen und zu Ungunsten der Juden schlagen möchten. Und die Regierung selbst spricht mit bewährtem diplomatischem Geschick eine Sprache der Zweideutigkeit, ohne sich nach einer Seite hin richtig festzulegen. Klar gesagt wurde bis jetzt nur, daß England die jüdische Arbeit, die jüdischen Kapitalien zum Aufbau Palästinas mit heranziehen will. Aber auch hierin entsprechen die Taten nicht den Worten. Wie oft haben schon die Vertreter der orthodoxen Judenheit, die am meisten und am engsten mit dem Lande der Väter verbunden ist, Gelegenheit gehabt, mit den Leitern der englischen Regierung darüber zu verhandeln. Wie oft wurden schon nicht den orthodoxen Juden weitgehende Versprechungen gemacht und Konzessionen in Aussicht gestellt für die Hilfsarbeit in Palästina, die man von dieser Seite zu leisten gewillt ist. Und doch bleibt es bei Worten, wenn es daran geht, konkrete Beweise für dieses Entgegenkommen zu liefern.

## Pressestimmen.

„Die Zeit“, das Organ der Poale-Zion-Arbeiterpartei in Amerika, bespricht in einem längeren Artikel die Organisation der Aguda und schreibt unter anderem: Die Organisation der orthodoxen Juden, die gegenwärtig in der ganzen Welt — in den letzten Monaten auch in Amerika — unter dem Namen „Agudath Jisroel“, vor sich geht, ist eine erfreuliche Erscheinung. Die mächtige Strömung im orthodoxen Judentum, sich zu organisieren, ist nicht etwa ein Ergebnis von Reaktion oder verstärktem Alerikalismus, wie so viele Schmalköpfe unserer Radikalen meinen, sondern im Gegenteil, diese Strömung ist ein Resultat der europäischen Revolution. Dem jüdischen Volke ist es nur ein Vorteil, daß der orthodoxe Teil des Judentums endlich weltlich organisiert ist, denn damit ist der Prozeß, alle produktiven Teile im Judentum zu organisieren, sozusagen beendet. Die große Mehrheit der jüdischen Masse befindet sich zwischen den Klausuren. Im jetzigen Moment, wo das Judentum der ganzen Welt so viel gelitten hat und in allen seinen Winkeln zerstört wurde, ist eine

Die Leiter der „Agudas Jisroel“ haben bereits wiederholt das gerechte Ansuchen gestellt, ihre Vertreter beim Ausarbeiten der Pläne für den Aufbau Palästinas zur Mitarbeit heranzuziehen, in der Uebersetzung, daß ohne Mithilfe der Orthodoxie das jüdische Problem in Palästina nie gelöst werden kann. Und dennoch mußte aus dem letzten Briefe Churchills an die Agudas Jisroel ersichen werden, daß er bis jetzt noch nicht in der Lage war, die Forderungen der Aguda zu erfüllen.

In England weiß man sehr wohl, daß die Forderungen der Orthodoxie, die Forderungen des wahren Judentums sind. Sollte nun etwa die kühle Haltung der Regierung, diesen Forderungen gegenüber der beste Beweis dafür sein, wie wenig ernst es den Herren in London überhaupt mit der Lösung des jüdischen Problems in Palästina ist? Uns erscheint zunächst diese Annahme unglaublich.

Wenn Churchill der Meinung sein sollte, daß die Forderungen der Agudas Jisroel für den Moment unerfüllbar seien, so wäre es doch in Ordnung gewesen, wenn er demgegenüber andere reale und konkrete Vorschläge gemacht und gleich gezeigt hätte, wie diese Minimal-Forderungen ihre Erfüllung finden werden. Ein gewisser Trost besteht nun darin, daß die Antwort des Ministers weitere Verhandlungen möglich macht und in Aussicht stellt. So ist wenigstens zu hoffen, daß bei einer Modifizierung der Vorschläge und Forderungen der Aguda, diese von der Regierung richthaltlos anerkannt und erfüllt werden.

Man muß hoffen, daß in diesem Falle die Gerechtigkeit den Endsieg davontragen wird. Und diese gebietet auch der englischen Regierung einzusehen, daß, wenn Juden je in und für Palästina gelitten haben, es zum größten Teil orthodoxe Juden waren, die ihre Liebe zum Lande mit den schwersten Opfern betätigt und bis heute die Hoffnung auf Neubelebung des Landes und ihre Rückkehr ins Land nicht aufgegeben haben.

Die orthodoxen Juden, die nicht gewöhnt sind, ihre Liebe zum Lande an äußere Faktoren zu binden und sie von Erfolgen oder Mißerfolgen abhängig zu machen, werden auch jetzt weiter dahin arbeiten, das zu erreichen, was in diesem Momente zu erreichen ist, um die Position des religiösen Judentums in Palästina zu stärken.

Wir werden auf diese Ausführungen noch zurückkommen.

## Ein neues Aguda-Waisenhaus in Siebenbürgen.

Wien, 10. Nov. Die „Jüd. Presse“ berichtet: Dank den unermüdblichen Bemühungen der Frau Alexander Ullmann in Großwardein ist es gelungen, die materielle Basis eines Aguda-Waisenhauses in Rumänien zu schaffen. Es ist bereits gelungen, ein außerordentlich geeignetes Objekt, ein großes Haus mit Hof und Obstgarten, anzukaufen, wobei die Herren David Kohn und Lajos Freund gute Arbeit geleistet haben. Es handelt sich nun darum, den darin wohnenden Parteien eine andere Wohnung zu verschaffen. Mit besonderem Danke muß der großherzigen Spende des Herrn Max Pollacsek in Gurahore gedacht werden, welcher Frau Ullmann eine Spende von 100 000 Lei zugesendet hat und durch zehn Jahre hindurch

monatlich 5000 Lei für das Waisenhaus geben will. Das ist wahrlich eine Großtat der Humanität, und Herr Pollacsek hat sich damit ein dauerndes Ruhmesblatt eingelegt. Es ist damit ein schönes Beispiel zur Nachahmung gegeben, die hoffentlich nicht ausbleiben wird. Besonders richtet sich unsere Hoffnung auf die Glaubensgenossen in den Ländern der schweren Valuta. Es ist vorläufig eine Einrichtung von 60 Betten gedacht, die natürlich mit entsprechenden Kosten verbunden ist. Frau Alexander Ullmann unternimmt demnächst eine Reise nach Temesvar, um die dortigen vermögenden Kreise zur Mithilfe an der Ausgestaltung des Waisenhauses zu gewinnen, später auch eventuell nach Bessarabien.

## Aron Kober ז"ל.

Einen schweren Schlag hat die Sache der „Agudas Jisroel“ durch das plötzliche Hinscheiden Aron Kobers in Breslau, der von Anfang an an der Spitze unserer Bewegung stand und in diesem Jahre in Wien zum Mitgliede des Zentralrates gewählt wurde, erlitten. Mit einem ganz besonders lebendigen Gefühl für die Einheit des auf dem Boden der Thora stehenden Klall Jisroel begabt, verband der Heimgegangene ein tiefes ideales Verständnis der Grundgedanken der Agudas Jisroel mit nimmer ermüdender Tatkraft, wenn es galt, ihre Ziele der Verwirklichung näher zu führen. Auf seinen zahlreichen Reisen hatte er den jüdischen Osten gründlich kennen gelernt, während ihm auch die westlichen Länder in ihrer allgemeinen und jüdischen Eigenart nicht fremd waren. So konnte er am Beratungstische, wie mitten im praktischen Leben der Agudasache in höherem Maße als viele andere hervorragende Dienste leisten, von dem Augenblicke an, da in Katowitz der Grundstein zu dem großen Bau gelegt wurde, bis zur Ueberleitung in die neuen Verhältnisse. Ein ganz besonders großes Maß von persönlichen Opfern an Zeit, Bequemlichkeit und finanziellen Mitteln hat Kober der Arbeiterfürsorge der „Agudas Jisroel“ gewidmet. Unter den schwierigsten Verhältnissen, oft angesichts zahlreicher Enttäuschungen dem Verzweifeln nahe, hat sich Aron Kober in der Liebe zu den ostjüdischen Brüdern, denen er vor allem den Sabbat retten wollte, für die Beschäftigung jüdischer Arbeiter in Oberschlesien eingesetzt und jahrelang daran gearbeitet, um die nach Deutschland Geflohenen in wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht zu fördern und vor den naheliegenden Gefahren zu schützen.

Aber weit hinaus über dieses spezielle Arbeitsgebiet schlug sein Herz für jedes einzelne Anliegen, das die deutsche Aguda oder die Welt-Organisation beschäftigte und wenn er selbst nicht persönlich anwesend sein und mitwirken konnte,

übernatürliche Anstrengung aller Volkskräfte erforderlich, um es vom Untergang zu retten. Die Leiter der Aguda sind sich vollkommen der großen Gefahr bewußt, die uns von der Desorganisation und Zersplitterung unserer Kräfte droht. Es ist sicher, daß, wenn solche reine und ideale Persönlichkeiten, wie Doktor Nathan Birnbaum und Rabbi Zirelsohn an der Spitze der Agudas Jisroel stehen, sogar der Kampf zwischen ihr und uns eine „Machloket“ sein wird, und wir werden gewiß viele Berührungspunkte haben, wo wir friedlich und brüderlich zum allgemeinen Wohle unseres leidenden Volkes werden arbeiten können.

„Kol Jisroel“, das Organ der Aguda in Jerusalem, schreibt über den Zionistenkongreß: Die Misrachi hat auf dem Kongreß eine Resolution eingebracht, daß die zionistische Organisation nichts gegen den jüdischen Glauben unternehmen wird, und daß am Sabbath in den Komitees nicht gearbeitet werde. Die Resolution wurde jedoch in der Abstimmung abgelehnt und erst zufolge einer Intervention Weizmanns ist ein nichtsagender Vergleich zustande gekommen. Es ist sonderbar, daß diese Tatsache von der

jüdischen Welt ohne Protest hingenommen wurde. — Wie viel Mühe hat es den jüdischen Gemeinden in Polen gekostet, damit die Regierung die Heiligkeit des Sabbath anerkenne. Was für einen Wert hätte die ganze Arbeit, wenn die Regierung auf die zionistische Abstimmung hinweisen kann? — Hunderteinundfünfzig Juden haben gegen die Heiligkeit des Sabbath gestimmt. Sie haben das nicht als Privatleute getan, sondern als Vertreter Hunderttausender Juden. — Diese Abstimmung wird der Außenwelt als Beweis dienen, daß der Kongreß nicht als Vertreter von Klal Jisroel anzusehen ist, weil Klal Jisroel nicht gegen die Heiligkeit des Sabbath stimmen würde.

**Jüdische Jugend.** Die zweite Nummer des Organes der Aguda-Jugend in der Slowakei „Jüdische Jugend“, wird Anfang Dezember mit reichhaltigem Inhalte und in sehr schöner Ausführung erscheinen. Die hierfür entfallende Subvention aller Jugendgruppen möge ehebaldest eingesendet werden.



Selbst wenn es bei alledem gelänge, die große Gefahr zu bannen und zu verhüten, daß man die sehnachtsvolle belebende Erwartung der zugesicherten Meschich-Begnadung zu einer örtlich, zeitlich oder logisch berechneten Notwendigkeit mache (משיחיות) — selbst dann — vielleicht — wären diese Zeiten besser nicht geschrieben. Schon bevor sie geschrieben wurden, weckten sie solches Gefühl. Wegen der Sache und wegen gewisser mangelnder Ueberzeitlichkeit. Aber das Leid ist groß und wächst von Stunde zu Stunde. Und vielleicht ist's kein Ruf in die Wüste, vielleicht wird ein Echo vernommen, das zur Gemeinschaftsarbeit vieler, aller weckt.

Und wer kennt die geheimnisvollen, wunderbaren Wege der תשובה?

ובא לציון גואל ולשבי פשע ביעקב, נאם ה'

— Dieser Artikel ist die nachträgliche Niederschrift eines vor mehr als einem Jahr gehaltenen Vortrages. Trotz des inzwischen in die Öffentlichkeit gebrachten „Frankfurter Programms“ blieb er so wie er war.

## Aus der Bewegung.

**Presburg, 18. Nov.** Infolge der eingetretenen Verhältnisse, war die Bratislavaer Zentrallleitung des Landesverbandes gezwungen, den für den 28. Tischi l. Js. angekündigten Delegiertentag der Jugendgruppen im letzten Augenblick bis auf Weiteres zu verschieben. Der Delegiertentag ist nunmehr für den 25. Dezember l. Js. (24. Kislew) bestimmt worden und sind hierbei alle Instruktionen von früher gültig. Die Tagesordnung bleibt auch die gleiche, und zwar: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden, 2. Wahl des Büros, 3. Berichte der Zentrallleitung, 4. Allgemeine Aussprache über die Berichte, 5. Vorlage des endgültigen Statutenentwurfes, 6. Aussprache über die einzelnen Aktionen, 7. Wahl der Zentrallleitung und Bestimmung des Sitzes.

**Warschau, 14. Nov.** In einer der letzten Sitzungen der polnischen Landesorganisation der Aguda, an der auch Rabbiner Salomon Ahronsohn aus Kiew teilnahm, wurde die Frage der ukrainischen Flüchtlinge behandelt. Herr Krumpfuß, als Vertreter der ukrainischen Orthodoxie und Rabbiner Ahronsohn gaben charakteristische Details vom Leben der dortigen Juden, die auch religiös sehr unterdrückt werden. Trotzdem ist eine starke religiöse Strömung in einem großen Teil der jüdischen Masse zu bemerken. Die dortige Orthodoxie sucht Wege und Mittel, den Juden in religiöser Hinsicht zu helfen. Die Arbeit wird jedoch durch die gegenwärtig traurige ökonomische Lage sehr erschwert. Herr Schachne Morach referierte über seine Reise nach Wien und über die Aktion der Aguda zugunsten der ukrainischen Waisen. Er berichtet über seinen Besuch im Waisenhaus der Aguda in Baden. Außerdem wird die Aguda mehrere hundert Waisenkinder bei Familien in Deutschland, Ungarn und Tschechoslowakei unterbringen. In kurzer Zeit wird Herr Dr. Buttensiefen nach der Ukraine delegiert werden, um die Lage der dortigen Waisenkinder zu studieren und um dort ein Waisenhaus zu errichten.

**Basel, 15. Nov.** Die Schweizer Agudas Jisroel-Organisation hat in den letzten Tagen eine eifrige Tätigkeit zugunsten des Keren Ha-Jischuw entfaltet, für welchen Fonds sehr erhebliche Beträge gesammelt wurden und außerdem hat die Organisation die monatliche Bestenung der Mitglieder eingeführt, welche Aktion ebenfalls ein sehr günstiges Ergebnis zeitigte. Bisher sind über 1200 Francs eingelaufen. Zugunsten der Jeschivos in Litauen, für deren Aufbau Herr Rabbiner Dr. Cohn aus Basel vor kurzem in einem warmen Aufruf appelliert hat, wurden ebenfalls 1200 Francs gesammelt.

**München, 11. November.** Gestern sprach Herr Seminarleiter Rabbiner Dr. Carlsbach aus Göttingen über „Waisenaufbau“ in einer gut besuchten Versammlung der Münchener Aguda-Gruppen. Den Vorsitz führte Herr Rabbiner Dr. Klein, der den Redner begrüßte und für sein Kommen trotz der weiten und strapaziösen Reise dankte. Der Redner des Abends machte mit einem warmen Appell an die Gefeelsamkeit des jüdischen Volkes auf die Wichtigkeit der Stunde aufmerksam, die fordert für Erez Jisroels Wiederaufbau große Mittel bereitzustellen.

Reicher Beifall lohnte die interessanten, mit Thoravorten gewürzten Ausführungen des Redners. In seinem Schlusswort richtete Herr Rabbiner Dr. Klein an die Versammlung die Aufforderung, dem heute beendeten Wollen nunmehr die Tat folgen zu lassen.

**Wien, 11. Nov.** Mit Beginn des Wintersemesters wird in der Wiener Agudas Jisroel-Ortsgruppe einem allgemeinen Wünsche Rechnung getragen. Seit dem Bestande der Ortsgruppe wird es vielfach als Mangel empfunden, daß den Gesinnungsgenossen, nur selten Gelegenheit geboten wird, ihre Gedanken über aktuelle Fragen des Judentums und über laufende Angelegenheiten der Agudas Jisroel ungezwungen auszutauschen. Auch die auswärtigen Freunde der Aguda, die in jüngster Zeit häufig unsere Stadt besuchen, äußern oft den Wunsch, mit den Wiener Führern und Gesinnungsgenossen in engeren Kontakt zu treten. Um diesem Verlangen in weitgehendem Maße zu entsprechen, wurde beschlossen, allwöchentlich Donnerstag abends freie Klubmäßige Zusammenkünfte zu veranstalten, an denen die Mitglieder der Ortsgruppe sowie eingeführte Gäste teilnehmen werden. In jedem Klubabend wird irgend ein Thema zur Diskussion gestellt und im Rahmen einer freien Unterhaltung besprochen werden. Die Veranstalter der Abende hoffen, durch diese neue Einrichtung der Agudas Jisroel zur Belebung des Interesses für allgemein jüdische und lokale Angelegenheiten beizutragen. Die Zusammenkünfte finden zunächst im Restaurant „Wienera“ statt. Weitere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

**Zürich, 15. November.** Für Samstag, den 12. ds. Monats, abends 8 1/2 Uhr, hatte die Aguda-Landesorganisation ihre Mitglieder und Gäste zu einem Vortrage eingeladen, den Herr Rabbiner Dr. Pinchas Kohn, jetzt in Wien, der, wie ihn der Leiter der Versammlung, Herr Rosenzweig nannte, geistige Führer und praktische Förderer der Agudah, gehalten hat. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden, der betonte, daß Herr Dr. Kohn seinem Vortrage keinen Titel gegeben habe, ergriff Herr Dr. Kohn das Wort. Er gab seiner Befriedigung Ausdruck, in Zürich, der Stätte, die während des Krieges der Verbandslitung der Agudah Gastrecht gewährt hat und wo dem Kriege der erste Weltkongress stattgefunden hat, vor seinen Freunden sprechen und durch sie der Stadt Zürich seinen Dank aussprechen zu können. Ein Thema habe er für seine Rede nicht angegeben, aber, wenn er Zeit genug hätte, um an jeden einzelnen seiner Freunde in einem Gespräch heranzutreten, dann würde er sie fragen: „Was ist die Agudah Euch und was seid Ihr der Agudah?“ Wir waren von Furcht erfüllt, so unsere Kraft an der Kraft des Gegners gemessen, antwortete. Unser Gegner ist, wie die moderne englische Sozialphilosophie es bezeichnet, das Leben; denn das Leben ist die brutale Kraft, und Furcht ist das feinsten Geheimnis der Schwäche. Furcht kennt nur der, der die Kraft kennt. Kinder, denen noch das Empfinden der Kraft fehlt, kennen daher auch nicht das Gefühl der Furcht. Die Agudah ist nicht für einen kleinen Kreis, nicht nur für Juden, sondern für die ganze Welt geschaffen, denn auch in den Kreisen der Nichtjuden gibt es suchende Menschen. Wort und Tat messen sich am Erfolge oder an der Wahrscheinlichkeit des Erfolges. Wir haben die Furcht überwunden. Unser Ziel ist die Erkenntnis. Es gibt noch Ewigkeitswerke; denn der Krieg hat nicht alles zu Grabe getragen. Was jüdische Seelen an Ungeheuren gelitten haben, haben wir gesammelt und allen Verlockungen zum Drog unser Ideal, das nicht von dieser Welt ist, aufrecht erhalten, um es der freien Welt zu bringen. Wir rechnen nicht. Glauben andere, daß ihre Ideale auf anderem Gebiete liegen, wir richten nicht. Es kommt die Stunde, wo wir uns reifen, und das wird die Stunde des Friedens sein. Nicht immer werden wir verstanden, aber was wir verlangen, verlangen wir für alle. Die kranke Welt kann es nicht vertragen, daß die Frage des Weltfriedens ungelöst bleibt. Die Kraft versucht sich zumeist an den Schwächsten. Die Schwächsten im Weltorganismus sind wir Juden, an denen sich die Kraft am meisten versucht und um des Heils der Menschheit wegen müssen wir eine Veränderung verlangen. Unser heiliges Erbe, unsere Lehre, muß für die ganze Welt sein. Das Weltgeschehen wie das jüdische Geschehen müssen durch die Thora gelöst werden, das ist die politische Theorie der Agudah. Wir sind noch nicht so weit; aber Agudas Jisroel verlangt, daß alle Fragen, die die Welt und besonders das jüdische Volk und das jüdische Land betreffen, keine andere Antwort finden, als die Gott vorgezeichnet hat. Wir glauben, daß Sieger und Besiegte sich finden werden. Vor 15 Jahren tanneten die Ostjuden die Westjuden nicht und diese jene nicht. Heute wissen wir, nachdem es uns die Allmacht furchtbar ernst gezeigt hat, wie nötig wir einander haben. Nicht nur äußerlich. Dazu müssen Opfer, nicht nur materielle, auch geistliche gebracht werden. Wir müssen zeigen, das das heilige Erbe uns nahe ist, und das Fremde, das Unjüdische, entfernen. Agudas Jisroel hat diese heilige Aufgabe übernommen und die Erkenntnis hat sich Bahn gebrochen, daß das Ziel erreicht wird. Wir haben die Kraft des Geistes und der jüdischen Seele und deshalb sind wir stark genug, die Werte der Ewigkeit zu schaffen. Unsere Aufgabe ist es, diese Kräfte aus

Öst und West, der Judenheit, dem Judentume und der Welt, diese heilige Lehre, zu bringen. Wir haben auch Praktisches geleistet. Jetzt stehen wir vor der gewaltigen Aufgabe, das Problem der Waisenkinder in der Ukraine zu lösen. Auch hier hat die Lebenskraft des jüdischen Volkes geholfen. Bewundernswert ist es, was im Schulwesen durch die Schlome Emanoah in Polen geleistet wurde. Redner schloß mit der Frage: „Was seid Ihr der Agudah und was ist die Agudah Euch?“ Die Agudah richtet nicht, aber in ihr findet jedes ehrliche Wollen Platz. Großer Beifall der überaus zahlreichen Zuhörerschaft dankte für die Rede. (Zsr. Wochenblatt, Zürich).

## Spendelisten:

### Ukraine-Hilfe.

- Berlin: Elise Jacobi, 2813, Rudolf Mosse 225.  
 Bielefeld: Lehrer Sulzbacher 200.  
 Danzig: Juwelier L. Nachmann 116.  
 Gitterfeld: Lehrer Julius Schuster 205.  
 Jülich: Jüdische Jugendgruppe 15, Fritz Offenbacher, Sammlung bei einer Abendgesellschaft 22.  
 Frankfurt a. M.: M. N. 80, gest. durch Eli Rosen in der Tzitzit der Zsr. Mos. 120.  
 Hersfeld: Teller-Sammlung durch J. N. am Jann Gedaliah, Sam. Süßm. Levi gratuliert 2. Oppenheim 10, L. Oppenheim anl. seiner B. B. 10, der Zera wünscht Leop. Oppenheim herz. 10, Jonas Kagenstein 25.  
 Höchst: Lehrer Hallmann Levi, Sammlung anlässlich eines bei Herrn Paul Schiffer 270.  
 Mannheim: Dr. J. Anna, Rabbiner aus einer Sammlung gelegentlich einer Bräutigamsfeier bei Herrn Berthold Strauß 100, L. Reis 50.  
 Mainz: M. N. 100.  
 Neudorf: Josef Ledermann 20.  
 Norda: M. Stern als Thorapende der Zsr. Gemeinde 40.  
 Oldenburg: Israel. Frankfurterverein 100, M. N. 15, Teilbetrag der Synagogenpende 405.50, J. Seelenfreund 100, Gemeinde Bedita 25, Geschwister v. Wien 42.70, M. de Beer 4.65, Landrabbiner Dr. de Haas 15, Frau Meyberg anl. der Jahzeit 10, J. Hellberg 10.  
 Plauen: Frau Jacobsohn 20.  
 Treuchtlingen: Israel. Kultusgemeinde 10 600.  
 Altenmühl: Zsr. Kultusgemeinde 40.  
 Berlin: Sammlung durch S. Buttensiefen: Baumeister Gotthold Levy-Charlottenburg 100, Salomon Dyt, Messingwerk bei Eberswalde 100, Stanislaus Margulies, Messingwerk 100, Gebr. Reitor 100.  
 Berlin-Schöneberg: Rudolf Mayer 100.  
 Darmstadt: Sammlung Dr. Rosenwasser: Dr. M. Rabian 100, Rest M. J. J. D. 11.75, Dernburg 100, J. Marx 5, Rest M. J. D. 11.15.  
 Frankfurt a. M.: M. N. 30, Hugo Oppenheim 100, Frau N. Kohn 50.  
 Gemünden: Sammlung Lehrer Spier: Süßmann Marx-Grüßen 100, Jakob Marx-Grüßen 35, Bernhard Marx-Grüßen 35, S. Harth, Gemünden 50, S. Spier 50, Jakob Andorn-Gemünden 50, Jakob Marx-Gemünden 30, Willy Marx-Grüßen 50, Lehrer Naat, Gemünden 20, Nidor Hörtel, Gemünden 20, Elias Hörtel, Gemünden 50, Anselm Hörtel, Gemünden 10, Gemeinde Rosenthal 20, Moses Buchheim, Rosenthal 10.  
 Halle: Dr. Baer, 200.  
 Hanau: durch Herrn Oppenheimer gesammelt beim Haimanoh-Rabbiner des Herrn Rabbiner Dr. Gradowitz 525.  
 Hirschstein: Synagogengemeinde 290.  
 Mannheim: Hauptlehrer Schloß 10, Julius Kujawski 20, Wildberg u. Co. 25, Max Marx 50, Julius Wertheim 100, Alfred Stalter anstatt Teilnahme an der Beerdigung seiner Tante Frau Hortheimer, Stuttgart 100, Ungenannt 100, Ungenannt 100, Ungenannt 100.  
 Niederaula: Sammlung Gans: S. Gans 10, Fritz Plant 50, S. Apt 1 10, S. Jakob 5, L. Speier 5, L. Steigerwald 5, B. Apt 5, S. Apt 11 10, S. Andorn 5, M. Ruppbaum 2.50, Wwe. Levi 2.50, Salli Speier 5, D. Jakob 5, Goldmeier 10, J. Oppenheim 11 5, Helene Apt 5, Leopold Plant-Rewohl 50.  
 Rixingen: Sammlung der Gemeinde Offenbach auf Veranlassung des Herrn Lehrer Einödter 240.  
 Steinhilberbach: Synagogenpenden der Gemeinde 300.  
 Landsberg: E. Bernstein 50.  
 Laupheim: Zsr. Frauenverein 50.  
 Leer: Arbeitsgemeinschaft des jüdischen Jugendbundes, Ergebnis einer Kuchenverkostung 50, von den Schülern der jüdischen Schule 42, Harry Alt von einigen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft 25.  
 Oldenburg: Synagogenpende 107.40, R. Ketter 30, Hofmann aus Berlin 100.  
 Schweich: Egon Ratz 5.  
 Seesen: Richard Hamm 633.  
 Sögel: Lehrer Speier 20.  
 Spremlingen: Albert Wolf 25.  
 Würzburg: L. B. Gutmann 1000.